

Komm herein

- jeden Tag trete ich ein durch die diese oder jene Tür. Vor mir öffnet sich ein Raum und hinter mir schließt sich ein anderer. Viele Türen begleiten mich durch den Tag. Wem sich alle Türen öffnen, kann sich glücklich schätzen. Doch da sind auch die Türen die mir vor der Nase zugeschlagen werden, die mich verärgern, die ich selbst wütend ins Schloss fallen lasse.

Komm herein - voll Vorfreude stehe ich davor und schließe auf. Schon oft habe ich diese eine Tür geöffnet. Sie steht für das Gewohnte. Für all das, was mir Freude bereitet, was ich gerne tue. Ich öffne sie. Denn davor stehen Menschen, die ich liebe, die ich gerne sehe und treffe. So lade ich selbst ein und spreche: Komm herein.

Doch manche Tür wäre mir lieber verschlossen für immer und ewig. Meinen Kummer und meine Enttäuschung, meinen Schmerz und meine Trauer, meine Kränkung, meinen Zweifel und meine Ratlosigkeit, meinen Zorn und meine Wut - weggesperrt hinter verschlossenen Türen.

Komm herein - doch ich stehe lieber davor. Diese Tür will ich nicht öffnen. Mir ist viel zu bange. Was verbirgt sich dahinter? Was erwartet mich. Zögern nur nähere ich mich dem Türgriff. Am Liebsten würde ich umkehren, zurück in den gewohnten und geliebten Raum meiner Behaglichkeit - des Altbekanntes. Zaghafte umfasse meine Hand die Türklinke. Ganz langsam öffne ich die Tür und setze einen Fuß vor den nächsten. Es ist dunkel um mich, ich kann durch diese Tür nicht hindurchsehen, weiß nicht, was mich erwartet. Werde ich diese Herausforderung meistern? Was ist wenn ich versage? Wenn ich das alles nicht schaffe? Was wird morgen sein? Finde ich einen Weg aus diesem Raum heraus? Welche Tür kommt danach? Wird es irgendwann wieder hell in meinem Leben? Wähle ich diese oder jene Tür? Welche Entscheidung muss ich treffen, damit es wieder hell wird in meinem Leben.

Komm herein - nur ungern betrete ich diesen einen Raum. Denn auch diese Tür kenne ich nur zu gut. Sie öffnet den Weg für die Dinge, die getan werden müssen, die unvermeidlichen Gespräche, die unangenehmen Pflichten, das Tun des Unvermeidbaren, die unnützen Erledigungen, das Fragen nach Notwendigem und das Bitten nach Erwünschtem. Was zu tun ist, muss getan werden. Könnte das nicht auch ein anderer tun? Doch auch ich habe meinen Teil zu tun, meinen Weg zu gehen.

Komm herein - doch nichts passiert. Verschlossen. Kein Schlüssel vermag die Tür zu öffnen. Viel zu viel scheint vorgefallen. Viel zu oft der Schlüssel umgedreht. Die Tür ins Schloss gefallen. Sie bleibt zu - egal was ich tue. Hatte ich jemals eine Chance sie zu öffnen. Komm herein - wie gerne würde ich dem folgen. Gibt es noch andere Wege, noch weitere Türen und wie finde ich sie? Vielleicht muss ich über meinen eigenen Schatten springen, muss mich anstrengen, dass die Tür zum anderen wieder aufgeht. Doch sie bleibt zu. So rufe ich komm heraus und öffne Dich. Verzweifelt stehe ich hier, weil sich kein Raum öffnet für ein anderes Leben, nach dem ich mich sehne, kein Raum zu dem Menschen, den so gerne erreichen will.

Komm herein - hab ich den Mut diesen Schritt zu gehen? Meine Neugier lässt diese Tür nicht verschlossen bleiben. Auch wenn Ungewissheit und Nervenkitzel mich begleiten, so muss und will ich sie öffnen. Ich will es wagen - will die Zukunft gestalten in diesem Raum der neuen vielen Möglichkeiten, will ausprobieren und Visionen spinnen.

Komm herein - welche Verheißung ist es, durch diese Tür einzutreten und Zuhause zu

sein, Heimat zu finden, angenommen zu sein, das Leben zu finden. Komm herein - ich bin eingeladen. Die Tür ist offen. Denn Jesus selbst öffnet sie mir: Ich bin die Tür - wer durch mich hineingeht wird gerettet werden. "Komm herein" - geh ich hinein? Die zu ihm gehören, wissen es, sie ahnen es, sie glauben es, was Jesus damit meint. Komm herein - denn Jesus öffnet neue Räume. Jesus bietet mir die Chance, die gewohnten vier Wände zu verlassen. Komm herein - er zeigt mir andere Türen als die gewohnten, die ich nur widerstrebend öffne, weil der Raum dahinter so wenig lebendig erscheint. Komm herein - lass uns für einander Türen zu öffnen, um miteinander hindurch zu gehen in ein lebendiges Miteinander. Lass uns miteinander Glauben leben an den, der spricht ich bin die Tür. Er lässt euch sagen: Ich kenne euer Tun. Ich habe euch eine Tür geöffnet, die niemand zuschließen kann. Er ist die Tür zum Leben. Ihm kann ich trauen. Gott lässt mich wissen, dass er die Tür zum Leben für mich geöffnet hat und für mich offen hält.

Komm herein, hier beginnt dein Zuhause. Hier komme ich an, stehe vor Gott. Er öffnet die Tür und wartet auf mich. Er ist für mich offen, bei ihm bin ich sicher. Diese Tür ist niemals verschlossen. Viele Türen öffnen und schließen sich vor mir, hinter mir, um mich herum. Manchen Weg habe ich schon probiert, manche Tür durchschritten. Mal erfreut und voller Erfolg, mal enttäuscht und mal resigniert. Die Tür steht offen - sie übt ihren Reiz auf mich aus. Ich schiele hinein. Wage ich es einzutreten in den Raum des Glaubens, des Vertrauens, der Liebe, der Hoffnung und des Lebens?

Mit den Türen meines Lebens zurechtzukommen, das will ich tun - doch nicht alleine - gemeinsam mit Dir, Gott. Ganz gleich, ob ich sie offen oder geschlossenen sind. Du Gott begleitest mich. Ich bin nicht allein. Denn Du gehst mit mir mit, durch die offenen und mit mir an den geschlossenen Türen vorbei, begibst dich mit mir auf die Suche nach Schlüsseln des Aufeinanderzugehens, der Versöhnung und hilfst mir auch bei der Suche nach neuen Türen.

Komm herein durch die Tür des Lebens - ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er errettet werden.

AMEN